

*non sono si ardito di darne sentenza. Dirò solo, che cotesta sua idea pel tempio di Salisburgo è più esatta e corretta che quella di S. Pietro non è. Che vi spicca mirabilmente l'unità e la varietà nella composizione, l'ordine e la corrispondenza nelle parti, che la semplicità e la maestà prontamente affacciandosi dappertutto si possano senza confusione veruna scoprire da chicchessia. Confessò il vero, che fra quante cose ho veduto dello Scamozzi, io reputo questa la più eccellente, e senza parlare delle altre, basterebbe essa sola a caratterizzarlo per un sublime architetto.*

Ob jemals nach diesem Plane zu bauen begonnen wurde, ist fraglich (s. darüber und über das Folgende FRANZ MARTIN, Beiträge zur Geschichte Erzbischofs Wolf Dietrichs von Raitenau in Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde LI); jedenfalls ist auffallend, daß sich die Originalpläne im XVIII. Jh. in Vicenza befanden und daß die Grundsteinlegung erst 1610 erfolgte. Ferner nähern sich die von STAINHAUSER angegebenen Dimensionen des geplanten Dombaues (*soll in der Leng 330 Schuech und in der Praiten 120 Schuech halten*) viel mehr dem nachmals zur Ausführung gelangten Plan als dem Scamozzis, so daß also schon Wolf



Fig. 1 Ansicht des Dombaues 1618. Ausschnitt aus einem Porträt des Erzbischofs Markus Sitticus in Hellbrunn (S. 3)

Dietrich an eine bescheidenere Gestalt des Domes gedacht haben dürfte, den er ja in drei Jahren zu vollenden hoffte. Im Zusammenhange damit ist auch zu beachten, daß Temanza die ausgeführte Fassade, die er durch die anlässlich der Grundsteinlegung geprägte Medaille kannte, mit dem in seinem Besitze befindlichen Fassadenentwurf Scamozzis im wesentlichen übereinstimmend fand (Temanza a. a. O. 455 f.).

Nach der Absetzung Wolf Dietrichs dürfte der Bau zunächst unterbrochen worden sein und am 14. April 1614 legte Markus Sitticus einen neuen Grundstein. Der Bau wurde nun von Santino Solari aus Como geführt, der dabei der 1610 dem Bau zugrunde gelegten, bescheideneren Fassung des ursprünglichen Scamozzischen Entwurfes gefolgt sein könnte; sein künstlerischer Anteil am Dombau erscheint danach zweifelhaft (vgl. MARTIN a. a. O.). Leider ist infolge völligen Mangels an Archivalien über die eigentliche Bauführung fast nichts bekannt. Im Jahre 1618 war der Dom bereits bis zur Höhe des zweiten Stockes gediehen, da er auf einem Porträt des Erzbischofs Markus Sitticus von diesem Jahre (im Schlosse Hellbrunn) in dieser Gestalt erscheint (Fig. 1). Im selben Jahre konnte mit der Deckung des Daches begonnen werden, die die „Perkwerch- und Mössing-Handlung“ auf Grund eines am 20. März 1618 mit der hf. Baumeisterei abgeschlossenen Kontraktes 1618—1622 durchführte.

Fig. 1.